



# Singen mit Kindern (Vorschul- und Schulbereich)

Gaby Pallawiks, Bettina Achhammer

**Stimmliche Förderziele:** Förderung der kindlichen Singentwicklung  
**Altersstufe:** Vorschulalter, Schulalter

## 1 Positive Auswirkungen des Singens

Das Singen spielt für die kindliche Entwicklung eine bedeutsame Rolle. Da es körperlich, seelisch und geistig fordert, stellt es eine Tätigkeit dar, die nicht nur der stimmlichen Bildung dient (Hoos de Jokisch 2014). „Singen, spielerisch und jenseits von Leistungsdruck, fördert die physische, psychische und soziale Entwicklung von Kindergartenkindern. Singen macht gesund und friedfertig. Deshalb sind viel singende Kinder im Vergleich zu wenig singenden unter anderem auch durchschnittlich regelschulfähiger“ (Blank & Adamek 2010, 167). Folglich fördert Singen nicht nur grundlegende psychische Vorgänge wie Aufmerksamkeit, Wahrnehmungen, Gedächtnisleistungen, Einbildungskraft und Denkvermögen, sondern auch die Persönlichkeitsstruktur (Seidner & Wendler 1997). Darüber hinaus stellt das Singen in Gemeinschaft eine Möglichkeit dar, Stress zu bewältigen. Im Rahmen dessen wird eine Gegenwelt zur Schule und den allgegenwärtigen virtuellen Welten geschaffen (Stamer 2014). Im Folgenden soll aufgezeigt werden, wie die Singstimme in pädagogischen Kontexten einbezogen werden kann.

## 2 Rahmenbedingungen für gemeinsames Singen

### 2.1 Voraussetzungen für die Entwicklung des Singens

Trotz der positiven Effekte von Singen, die in vielfachen Studien belegt wurden, zeigen viele Erwachsene (auch im pädagogischen Bereich) deutliche Berührungsgängste damit. Viele sind der Überzeugung, sie könnten nicht singen

und trauen sich deshalb auch nicht, laut vorzusingen. So spielt das gemeinsame Musizieren im häuslichen Kontext in vielen Familien keine Rolle. Eine Vielzahl an Kindern kommt deshalb erst in vorschulischen Bildungseinrichtungen mit Gesang oder dem gemeinsamen Musizieren in Kontakt. Gerade auch deshalb kommt dem gemeinsamen Singen im Vorschul- und Schulbereich eine besondere Bedeutung zu. Denn die Voraussetzungen für eine spätere positive Einstellung zum Singen werden bereits im Kindesalter geschaffen (Abb. 1).

Reduziert sich der musikalische Input für die Singentwicklung allein auf vorschulische Bildungseinrichtungen, kommt es nach dem Übergang in die Schule häufig zu einem Stillstand in der Singentwicklung. Ein Grund hierfür ist, dass im Gegensatz zum vorschulischen Bereich in der Grundschule andere Bildungs- und Erziehungsaufgaben in den Vordergrund rücken (Seidner & Wendler 1997). In Folge dessen hängt der musikalische Input mitunter von den persönlichen musikalischen Vorlieben der Lehrkräfte ab. Erfahrungsgemäß finden Pädagogen, die selbst gerne singen und musizieren, Mittel und Wege die Musik immer wieder in den Schulalltag zu integrieren. Sind die persönlichen Berührungsgängste mit Musik und Gesang jedoch groß, so stellt dies für viele Therapeuten und Lehrkräfte eine beträchtliche Hürde dar.

Eine weitere Möglichkeit, gemeinsames Singen zu erleben, bieten außerschulische Musikangebote, wie beispielsweise Chöre der Musikschulen, Pfarreien o. ä. Aber auch in außerschulischen Bereichen zeigen sich veränderte Rahmenbedingungen. Neben einer terminierten Freizeitgestaltung sind sowohl Kinder als auch deren Eltern mit vielfältigen Konsum- und Medienangeboten konfrontiert, die der Mitwirkung in einem Chor möglicherweise entgegenstehen (Stamer 2014).

### 2.2 Fachliche Bezüge des Singens

Die Stimme mit ihren vielfältigen Funktionen stellt sowohl in der Sprachtherapie als auch in der Sprachheilpädagogik einen etablierten Arbeitsbereich dar. Singen wird dabei jedoch selten mitberücksichtigt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Singen und Sprechen üblicherweise als zwei getrennte Funktionsbereiche behandelt werden, wenngleich sie auf denselben organischen Strukturen aufbauen (Rinta & Welch 2008). Unterschiedlich ist jedoch deren Zielsetzung. Während das Sprechen in seiner Funktion eher auf kooperative Kommunikation und Wissensvermittlung abzielt, dient das Singen eher der Herstellung und Regulation von emotionalen Zuständen bspw. in Form von Ritualen (Stadler Elmer 2005).

Doch das Singen ist nicht nur in der Sprachtherapie ein Randphänomen. Ähnliches ist auch in der Musikpädagogik beobachtbar. So fristete das Singen in



Abb. 1: Singen in Gemeinschaft